

Bis Ostern sind die Ölberg-Figuren zurück

Höchstadt: Vandalen hatten die Darstellung 2008 zerstört — St. Georgspfarrei bittet um Spenden



Bis heute ist unklar, wer sich 2008 am Ölberg zu schaffen gemacht hatte. Doch Dekan Kilian Kemmer und Kirchenpflegerin Tanja Schwägerl wollen Maßnahmen ergreifen, damit sich solche Zerstörungen nicht wiederholen können. Foto: Bayer

HÖCHSTADT — Spender gesucht: Vier Jahre nach der Zerstörung des Ölbergs neben der Stadtpfarrkirche durch Vandalen hat die Pfarrei St. Georg die Sanierung der Figuren in Auftrag gegeben.

Der Schreck im Jahr 2008 war groß gewesen: Unbekannte waren über das Gitter geklettert und hatten die aus Ton gefertigten Figuren in der Grotte

neben St. Georg umgestoßen, teilweise waren sie „in tausend Teile zersplittert“, erinnert sich Dekan Kilian Kemmer. Das Verfahren nahm seinen Lauf: Anzeige gegen Unbekannt wurde erstattet, die Polizei ermittelte – letztlich ergebnislos. „Nach einigen Monaten kam ein Brief der Staatsanwaltschaft, dass das Verfahren eingestellt worden sei“, sagt Kirchenpflegerin Tanja Schwägerl.

Zurück blieb die uralte Figuren-Gruppe – wertvoll zwar immer noch, aber zerstört. „Wir haben sie dann bei einer Bamberger Fachfirma einlagern lassen“, sagt Kemmer. Sie lagerten solange da, „weil die Sanierung teuer ist“. 25 000 Euro veranschlagen die Experten und „nun ist zumindest ein Grundstock da, so dass wir die Arbeiten in Auftrag geben konnten“, so der Dekan. Wenn alles gut geht, kommen

die Skulpturen in der Karwoche zurück nach Höchstadt.

Ein Grundstock ist auch dank des Vermächtnisses des Metzgermeisters Erhard Dresel da. Bei dessen Beerdigung war anstatt Blumen und Kränzen um Spenden für den Ölberg gebeten worden.

Restauriert werden sollen nun nicht nur die Figuren, die teilweise bis in die Gotik zurückgehen, sondern auch das ebenfalls unter Denkmalschutz stehende Gitter, das die Grottenanlage umgibt. Dazu kommt eine neue Beleuchtung und wohl auch eine Alarmanlage. „Und die Öffnung soll mit einem feinen Maschendrahtzaun versehen werden“, sagt Kemmer.

Nicht immer in Grotte

Zumindest angedacht, aber verworfen wurde eine Lösung mit einer Glasscheibe als Schutz: „Doch dann wäre in der Grotte ein Mikroklima entstanden, Feuchtigkeit hätte den Figuren zusetzen können.“ In die Grotte war die Gruppe übrigens erst im 19. Jahrhundert gekommen, zuvor hingen die Skulpturen etwas erhöht an der Mauer der Kirche, wo sich heute Kreuz und Sakristei befinden.

Laut Kemmer handelt es sich bei der Höchstadter Kunst um eine der bedeutendsten Ölberg-Darstellungen in ganz Süddeutschland, Zuschüsse von Staat oder Kirche gibt es trotzdem nicht, lediglich einen „symbolischen Beitrag“ vom Landesamt für Denkmalschutz. Finanziell beteiligen wird sich die Kirche allerdings an den Sanierungsarbeiten an St. Georg selbst, die 2012 ebenfalls anstehen.

kby

Die katholische Kirchenstiftung St. Georg bittet für die Sanierung um Spenden und zwar auf das Konto 430008292 bei der Kreissparkasse Höchstadt (BLZ 76351560). Stichwort: „Ölberg“

Höchstadter Jesus wächst

RESTAURATION Nach der Beschädigung der Figuren am Höchstadter Ölberg im Jahr 2008 sind nun die Restaurationsarbeiten in vollem Gange.

VON UNSERER MITARBEITERIN SABINE BESSLER

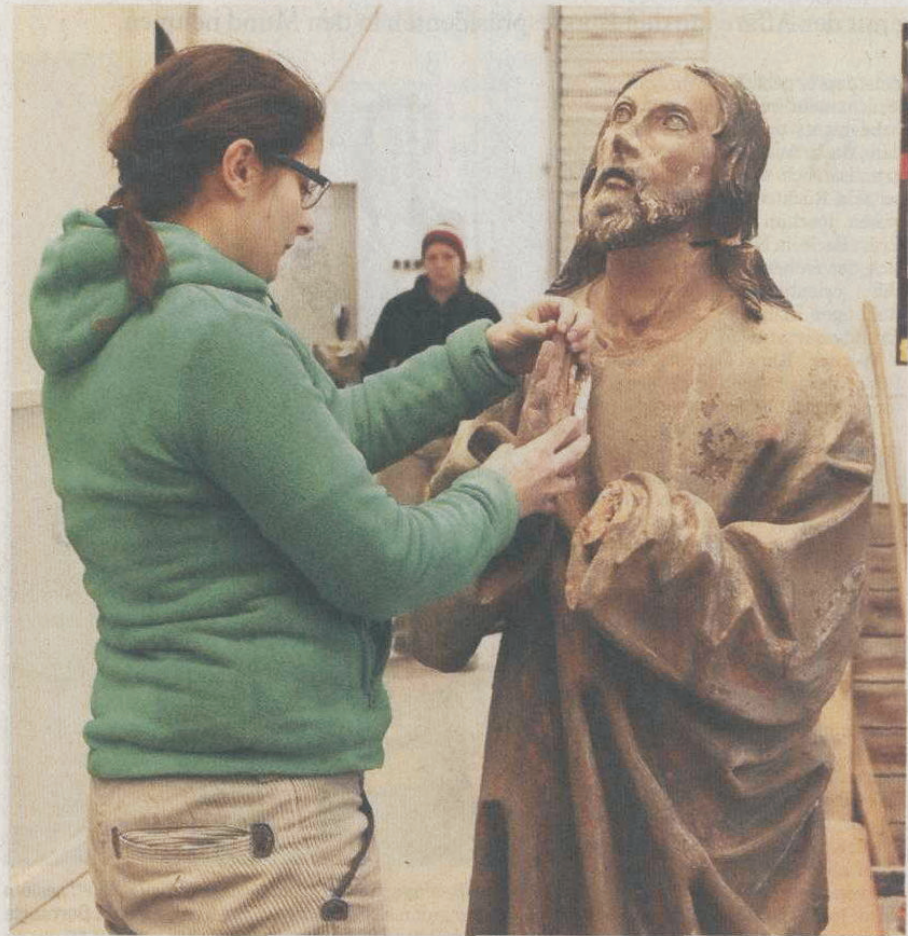
Höchststadt – Bald vier Jahre ist es her, dass Unbekannte die Terrakottafiguren auf dem „Ölberg“ neben der Kirche St. Georg in Höchststadt stark beschädigt haben. Abgebrochene Hände und Füße, grobe Risse im Material und zertrümmerte Fundamente waren damals die Bilanz des Vandalismus. In der Karwoche sollen die Figuren, die die Szene der Verhaftung Jesu zeigen, endlich wieder nach Hause in die Tuffsteingrotte neben der Kirche zurückkehren. In der Zwischenzeit waren sie bei der Bamberger Firma für Bildhauerei und Steinrestaurierung Monolith eingelagert.

Seit Montag ist die Firma damit beschäftigt, die vier fast lebensgroßen Figuren wieder fit zu machen. Ein früherer Beginn der Restaurationsarbeiten war aus finanziellen Gründen nicht möglich. Das Ziel der Restauration ist nicht, die Figuren wie neu aussehen zu lassen, sondern sie in den Zustand zu bringen, in dem sie vor der Beschädigung waren.

„Wir beschränken uns auf eine Konservierung der Figuren“, so Christoph Mai, Geschäftsführer der Firma Monolith. Den Anfang macht die Jesusfigur.

Unter den schabenden Geräuschen ihrer Mitarbeiter, die gerade andere Figuren abschleifen, steht Restauratorin Martha Suckel vor dem rund eineinhalb Meter hohen Bildnis und bearbeitet eine abgebrochene Hand. Nach einer kompletten Grundreinigung müssen zunächst die großen Bruchstücke zusammengepuzzelt und angeklebt werden. Diese Phase ist für Martha Suckel eine der interessantesten. „Es ist schön zu sehen, wie die Figur langsam wieder wächst. Davor war schließlich kaum etwas zu erkennen, der obere Teil war ja praktisch komplett auseinandergebrochen“, erzählt die seit fast acht Jahren in dem Betrieb tätige Restauratorin.

Doch das genügt noch nicht, um die Figuren wie vorher aus-



Restauratorin Martha Suckel arbeitet an der beschädigten Jesus-Figur.

Fotos: Sabine Bessler

sehen zu lassen. Auch die Risse entlang der Bruchstellen müssen mit einem Spezialmörtel geschlossen und der Oberflächenstruktur angepasst werden. Eine Besonderheit der Höchstadter Figuren ist ihre uneinheitliche Farbfassung. Die wenigen Stellen, die aus dem Spezialmörtel neu modelliert werden müssen, werden einpigmentiert, damit sie dem Terrakotta-Ton des Originals möglichst nahe kommen.

Eine kunsthistorische Seltenheit

Die Farbfassung ist aber nur eine Besonderheit der Höchstadter Figuren. Die mehr als 500 Jahre alten Figuren zeichnen sich auch durch ihr Material aus. Gerade bei der enormen Größe der Figuren ist die Fertigung aus Terrakotta eher selten, immerhin muss ein entsprechend großer Brennofen vorhanden gewesen sein. „Mir sind nur zwei weitere Ölberge mit Figuren aus Terrakotta bekannt, der eine in Seßlach, der andere in Erlangen-Bruck“, erzählt Christoph Mai.

Doch nicht jeder weiß das Besondere an diesem ältesten Monument der Stadt Höchststadt zu schätzen. Der unnötige Vandalismus im Jahr 2008 wird der Kirche letztlich mindestens 12 000 Euro kosten. Über 200 Arbeitsstunden sind für die Restauration durch Martha Suckel angesetzt. Zusätzlich zur Restauration der Figuren, sollen di-



Kirchenpflegerin Tanja Schwägerl und Dekan Kilian Kemmer vor dem noch leeren Höchstadter Ölberg.

verse Sicherungsmaßnahmen eingerichtet werden, um künftigen Schäden vorzubeugen. Eine neue Beleuchtungsanlage der Grotte, ein Bewegungsmelder, wahrscheinlich eine Alarmanlage sowie feiner Maschendraht in den Öffnungen der Grotte gehören dazu. Auch der unter Denkmalschutz stehende Zaun vor dem Ölberg und dessen Fundament müssen restauriert werden. Daher werden in der Summe Gesamtkosten von etwa 25 000 Euro entstehen, schätzt Dekan Kilian Kemmer.

Bisher war diese Summe noch nicht zu stemmen, denn außer einem „symbolischen Beitrag“ vom Landesamt für Denkmalpflege wird es weder von kirchli-

cher, noch von staatlicher Seite finanzielle Zuschüsse geben. Eine großzügige Spende kam durch den Tod des Metzgermeisters Erhard Dresel zusammen, die nun den finanziellen Grundstock für die Restauration darstellt. Sie war schließlich der Anstoß, die Arbeit in Auftrag zu geben. Dennoch ist die Kirche auf zusätzliche Spenden angewiesen.

Spendenkontakt

Katholische Kirchenstiftung St. Georg, Kreissparkasse Höchststadt, BLZ 763 515 60, Kontonummer 430 00 8292, Verwendungszweck „Ölberg“.

Dekan wird es zu bunt

Ölberg-Grotte: Kilian Kemmer mahnt zur Eile

HÖCHSTADT – „Bis Ostern sind die Ölbergfiguren wieder in der Grotte“, ist sich der Höchstadter Stadtpfarrer Kilian Kemmer sicher.

Warum der Dekan das weiß? „Wenn sie bis dahin nicht gebracht sind, werden die Figuren selbst aufstehen und herlaufen“, prophezeit Kemmer, natürlich mit einem Augenzwinkern.

Was amüsant erscheint, ist für die Pfarrei nun schon ein Dauerärgernis. Vor fünf Jahren hatten Rowdies die wertvolle Ölberg-Gruppe (mit den schlafenden Jüngern Petrus, Johannes, Jakobus sowie dem betenden Jesus) stark zerstört. Nach Renovierungen sollte die Gruppe bis spätestens Ostern 2012 wieder zurück in Höchstadt sein, doch dann plötzlich wurde in Absprache mit der Bamberger Erzdiözese vom Landesamt für Denkmalpflege eine Farbuntersuchung angeordnet (*wir berichteten*).

Eines der Ergebnisse: Vor rund 150 Jahren war die Gruppe ziemlich bunt angemalt. Darauf zumindest weisen die Untersuchungspunkte an den Figuren hin. Daraufhin wurde darüber nachgedacht, ob nicht dieser Zustand wieder hergestellt werden sollte. Die gemachten Skizzen erschienen dem Stadtpfarrer aber als so bunt, dass er sich in einen Comic versetzt sah und die Farbvorschläge mit Mickey Mouse

und Donald Duck verglich. Die originalen Terrakotta-Figuren weisen derzeit eine sehr dezente Farbgebung auf, was auch auf Verwitterung und Schäden zurückzuführen ist.

Gestern kam die Restauratorin Amrit Brinkmann von der Bamberger Firma Monolith nach Höchstadt, um noch einmal die Situation zu erläutern. Die Figuren stehen, nach der Zerstörung wieder fachgerecht zusammengesetzt, in den Werkstätten der Firma und warten nun darauf, welchen Anstrich sie bekommen.

Letztlich wartet die Höchstadter Pfarrei wie auch die Firma Monolith auf ein Zeichen vom Landesamt für Denkmalpflege aus München. Von hier aus muss signalisiert werden, in welche farbliche Richtung es geht. Wenn man Kilian Kemmer Glauben schenken darf, sollten sich die Münchener aber nicht mehr allzu lange Zeit lassen. Denn entweder fangen die Ölberg-Figuren das Laufen an (*siehe oben*), oder aber Kilian Kemmer wird, so scheint es, jegliche höfliche Zurückhaltung beiseite legen.

Nicht nur die bunte Farbigekeit stört Kemmer, Sorgen machen ihm vor allem die Kosten. Rund 50 000 Euro dürfte eine komplett neue Farbfassung kosten, das sei angesichts der laufenden finanziellen Belastungen der Pfarrei schwer zu tragen. Zudem:



Seit fünf Jahren steht die Ölberg-Grotte nahe der Kirche St. Georg leer. Friederike Fischer (links) und Amrit Brinkmann von der Firma Monolith zeigen, wie farbig die Gruppe einmal gewesen sein könnte. Nicht jedem gefällt die Buntheit, außerdem würde eine neue Farbfassung sehr teuer kommen.
Foto: Kronau

„Wir müssen die Ölberg-Grotte mit einem Zaun vor weiterem Vandalismus schützen.“ Die Buntheit könnte man daher ohnehin nur eingeschränkt genießen. Kemmer votiert für eine kostengünstige Konservierung der bestehenden Farben mit Ausbesserung der

Fehlstellen – eine Bestandssicherung also.

Der Dekan hofft auf einen baldigen Brief vom Landesamt. Denn die Kirchenverwaltung will möglichst in ihrer Sitzung am 20. Februar entscheiden, wie es weitergeht. Denn im

Grunde möchte man auf alle Fälle verhindern, dass sich die Ölberg-Figuren kurz vor Ostern selbst auf den Weg machen müssen.
mk

@ Bilderschau unter www.nn-herzogenaaurach.de